

Licht macht Stimmung

Wie du mit Licht die Wirkung eines Porträtfotos verändern kannst

Für alle Altersstufen ab 6 Jahren



Ist dir schon mal aufgefallen, dass du nicht auf jedem Foto gleich ausschaust? Dass du auf manchen Fotos blasser bist als auf anderen? Dass dein Kopf manchmal rund aussieht, manchmal länglich? Dass du manchmal müde ausschaust, obwohl du in dem Moment des Fotos voller Energie warst?

Dass Fotos so unterschiedlich ausschauen können, hängt mit vielen Dingen zusammen: Wie deine Stimmung ist, wo das Foto gemacht wird, welche Kleidung du trägst, wie nahe die Kamera ist, ob du gerade lachst oder wütend bist und so weiter. Aber es hängt auch davon ab, wie das Licht in dem Moment ist, in dem du fotografiert wirst: Von wo das Licht kommt, wie stark es ist, ob du in der Sonne stehst oder es bewölkt ist, ob dich eine große oder kleine Lampe beleuchtet und wie weit sie von dir angebracht ist, wie nah du bei einem Fenster stehst oder ob ein Vorhang zugezogen ist ... Das alles macht große Unterschiede für das Foto. Leute, die professionell fotografieren oder Filme machen, lernen viele Jahre lang die verschiedenen Möglichkeiten zu nutzen, die Licht bietet. Du kannst es aber auch ganz einfach selber versuchen: Indem du selber fotografierst und ausprobierst, was du mit Licht alles machen kannst.



Du benötigst dafür:

- Eine Fotokamera, z.B. ein Handy. Dabei kann es sein, dass manche automatische Einstellungen für deine Lichtexperimente hinderlich sind. Auf jeden Fall sollte der Blitz ausgeschaltet sein. Andere Einstellungen, die z.B. Hell-Dunkel Unterschiede ausgleichen (auch wenn du diese Unterschiede haben willst) müssen vielleicht extra ausgeschaltet werden. Probiere aus, ob deine Fotos so gelingen, wie du sie haben möchtest. Falls nicht, bitte eine*n Erwachsene*n, die entsprechenden Einstellungen zu deaktivieren.
- Eine Puppe oder ein anderes Spielzeug mit Gesicht. Wichtig ist, dass das Gesicht plastisch ist. Plastisch heißt, das Gesicht ist nicht komplett rund wie ein Luftballon, sondern die Nase steht hervor, die Augen liegen tiefer usw. Ihr könnt euch natürlich auch gegenseitig fotografieren. Achtet dabei aber darauf, dass ihr euch nicht mit dem Licht zu viel in die Augen leuchtet, das kann unangenehm sein.
- Einen eher dunklen Hintergrund, z.B. eine schwarze Wand, einen dunklen Vorhang oder ein dunkles Brett, das ihr an die Wand lehnt
- Eine Taschenlampe oder ein Handy mit Taschenlampe-Funktion
- Für einige Lichtstimmungen brauchst du „Zubehör“, z.B. eine leere Klopapierrolle, ein Taschentuch oder ein Blatt weißes Papier.

Und so geht's:

Platziere die Puppe vor den dunklen Hintergrund. Halte mit der einen Hand die Kamera, mit der anderen die Taschenlampe (professionell würde man die Taschenlampe jetzt als „Lichtquelle“ bezeichnen, dieses Wort werden auch wir im Folgenden benutzen). Das kann kompliziert sein. Wenn ihr gemeinsam fotografiert, kann eine*r Fotos machen, der*die andere die Lichtquelle halten und nachher wird getauscht.



LICHT VON VORNE

Probiere zuerst, das Licht direkt von vorne kommen zu lassen. Halte die Lichtquelle dabei ca. auf Höhe des Gesichts. Führe die Lichtquelle mal näher zum Gesicht, mal weiter weg. Schau, wie sich dadurch die Schatten verändern! Besonders interessant sind dabei die Übergänge zwischen den hellen und dunklen Flächen auf dem Gesicht. Wenn du die Lichtquelle nahe an das Gesicht hältst, sind die Übergänge deutlich erkennbare Linien. Man sagt dann, das Licht ist „hart“. Wenn du die Lichtquelle weiter weg hältst, werden die Übergänge fließender. Dieses Licht nennt man „weich“.

LICHT VON UNTEN

Probiere, die Lichtquelle weiterhin von vorne, aber jetzt von ganz weit unten kommen zu lassen. Wieder kannst du ausprobieren, was passiert, wenn du die Lichtquelle mal näher heranziehst, mal weiter weg hältst. Schaut das Gesicht plötzlich anders aus als davor? Wo sind plötzlich Schatten, welche Teile des Gesichts sind plötzlich hell?



Filmexpert*innen-Wissen

Licht von unten wird oft verwendet, um gruselige Stimmung zu erzeugen. Du kennst das vielleicht aus Filmen, dort halten sich die Leute manchmal eine leuchtende Taschenlampe unter das Kinn, wenn sie eine Gruselgeschichte erzählen wollen. Doch warum wirkt Licht von unten eigentlich gruselig? Man vermutet, dass das aus der Zeit kommt, als Menschen noch in der Natur gelebt haben. In der Natur kommt das Licht fast immer von oben: von der Sonne. Licht von unten gab es praktisch nie. Daher ist der Mensch seit Hunderttausenden von Jahren gewohnt, dass Gesichter von oben beleuchtet werden. Eine Beleuchtung von unten wirkt daher unnatürlich und damit unheimlich.



LICHT VON OBEN

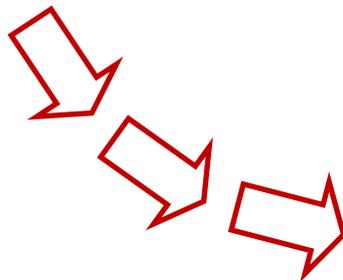
Auch hier kannst du die Lichtquelle wieder bewegen und schauen, wie sich das Gesicht dadurch verändert. Spiel mit dem Winkel und der Höhe! Wie sieht das Gesicht z.B. aus, wenn das Licht von ganz oben kommt, von direkt über dem Kopf? Die Augen schauen dann sehr dunkel (und dadurch müde) aus, denn das Licht von oben macht tiefe Schatten in den Augenhöhlen. Deswegen wird empfohlen, Porträtfotos nicht in der Mittagssonne zu machen, denn zu Mittag steht die Sonne am höchsten und macht so die Augen sehr dunkel. Daher kommt der alte Fotografie-Spruch „Zwischen 12 und 3 hat der Fotograf frei!“

Filmexpert*innen-Wissen

Eine besondere Lichtstimmung hast du gefunden, wenn der „Schmetterling-Schatten“ entsteht. Das ist ein kleiner Schatten unter der Nase, der mit ein bisschen Fantasie ausschaut wie ein Schmetterling. Die Wangen sind dabei gut im Licht, sie werfen einen Schatten nach unten und schauen dadurch schmaler aus. Es wird auch „Paramount-Licht“ genannt, nach dem Filmstudio Paramount, das diese Lichtführung in den goldenen Jahren Hollywoods (das waren die 1930er und 1940er-Jahre) oft verwendete. Der auch gebräuchliche Name „Marlene-Dietrich-Licht“ kommt daher, dass die Schauspielerin Marlene Dietrich bei Fotos nur Licht von oben erlaubte, damit ihre Wangen schmaler erscheinen.



Porträt Marlene Dietrich, Foto: Sammlung Österreichisches Filmmuseum



LICHT VON DER SEITE

Bewege die Lampe langsam von der Mitte zur Seite – Beobachte wie das Licht/der Schatten sich verändern, bis genau die Hälfte des Gesichtes im Dunklen ist (das nennt man „Split Light“. Das ist Englisch und heißt „gespaltenes Licht“). Das funktioniert nur, wenn nichts Helles neben der dunklen Seite des Gesichtes ist (keine weiße Wand z.B.), denn das würde Licht auf die dunkle Seite des Gesichtes reflektieren.

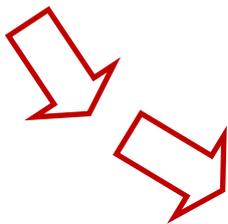


Es gibt auch Unterschiede je nachdem ob man von vorne oder von der Seite auf die Puppe schaut! Probiere es aus, indem du diesmal nicht das Licht bewegst, sondern die Puppe. Drehe ihren Körper. Wenn es geht, drehe ihren Kopf unabhängig vom Körper. Auf dem Beispielfoto ist der Nasenschatten z.B. ganz spitz.



Filmexpert*innen-Wissen

Auch beim Seitenlicht gibt es eine besondere Lichtstimmung: Halte die Lichtquelle so, dass der Schatten der Nase sich mit den Schatten der Wange verbindet. Dazu musst du die Lichtquelle von schräg oben halten (45 Grad). Jetzt entsteht auf der Wange ein Dreieck aus Licht. Daher heißt diese Lichtstimmung auch „Dreieckslicht“. Ein anderer Name ist „Rembrandt-Licht“. Namensgeber ist hier der niederländische Maler Rembrandt van Rijn, der zwar nicht fotografiert hat (Fotografie war zu seinen Lebzeiten noch nicht erfunden), aber diesen Effekt oft für seine Gemälde (z.B. Selbstporträts) genutzt hat.



Rembrandt-Selbstporträt.
Credit: Selbstbildnis mit
Halsberge, Rembrandt van
Rijn, ca. 1629, Quelle:
Wikipedia Commons



LICHT VON HINTEN („GEGENLICHT“)

Wenn die Lichtquelle hinter deiner Puppe und von ihr verdeckt ist, sieht man kaum mehr als die Umriss der Puppe. Das nennt man „Konturlicht“ (Umriss werden auch „Konturen“ genannt), es entsteht ein sehr dunkles Bild.

Halte deine Lichtquelle weiterhin hinter der Puppe, jetzt aber so, dass sie nicht von der Puppe verdeckt ist sondern etwas herauschaut. Die Lichtquelle leuchtet jetzt direkt in die Kamera. Sie ist mit Abstand der hellste Punkt auf dem Foto, die Puppe schaut dadurch wieder ganz dunkel aus. Das passiert manchmal, wenn man Personen vor der tiefstehenden Sonne fotografiert.



DAS LICHT FORMEN

Halte eine leere Klopapierrolle vor die Lichtquelle und zwar so, dass das Licht durch die leere Rolle hindurchschaut – dadurch kann man Licht besser steuern es wirkt wie ein Scheinwerfer im Theater. Dieses Licht hilft dir, nur bestimmte Teile der Puppe zu beleuchten.

Halte ein Taschentuch vor die Lichtquelle (die meisten Taschenlampen erzeugen nicht sehr viel Hitze. Sollte deine Lichtquelle aber heiß sein, mach das mit dem Taschentuch nicht – es könnte verkohlen): Das Taschentuch wirkt nun wie eine Wolke vor der Sonne: Es sorgt dafür, dass die Schatten nicht so „hart“ sind. Oben haben wir schon beschrieben was „hartes“ und „weiches“ Licht ist. Mit dem Taschentuch kannst du das Licht deutlich „weicher“ machen, also für sanfte Übergänge zwischen hellen und dunklen Flächen auf dem Gesicht sorgen.

Im Internet kann man mit ein bisschen Glück recht billig Farbfolien für Scheinwerfer kaufen, wie sie im Theater eingesetzt werden. Wenn du eine solche Folie vor die Lichtquelle hältst, kannst du auch bunte Lichter erzeugen. Wenn du keine Scheinwerferfolien kaufen magst oder kannst, kannst du auch bunte Sichthüllen für Hefte oder Papiere nehmen. Achte aber auch hier wieder, dass du sie nicht vor eine heiße Lichtquelle hältst! Die Folien für Theaterscheinwerfer halten Hitze aus, die für Hefte aber nicht!

Nachdem du zwei Mal etwas direkt vor die Lichtquelle gegeben hast, kommt jetzt ein anderer Trick: Nimm ein weißes Papier und halte es so, dass ein Teil des Lichtes von der Taschenlampe über das Papier auf die Puppe reflektiert wird. Experimentiere mit unterschiedlichen Größen und Farben von Papier, verändere die Entfernungen und den Winkel zur Lichtquelle: Wie verändert sich das Licht? Dunkle Gesichtsteile z.B. unter dem Kinn lassen sich damit aufhellen. Du kannst statt dem Papier auch einen Spiegel verwenden, das reflektiert das Licht aber sehr stark und ist daher auffälliger. Das Papier oder den Spiegel nennt man dabei übrigens „Reflektor“, also „Licht reflektierende Oberfläche“. Wenn du dunkles Papier nimmst, wirkt dieses als „Abschatter“ – damit kannst du bestimmte Bereiche sogar noch dunkler machen. Farbige Papier, das reflektiert, kann die „natürliche“ Hautfarbe verändern. So ist es wirklich schwierig Menschen in einer grünen Wiese zu fotografieren, denn das Grün wird automatisch mitreflektiert. Weißes Papier sorgt (wie oben das Taschentuch) dafür, dass das Licht wieder weicher wird. Oben haben wir gesehen, dass auch die Entfernung dazu beiträgt, Licht härter oder weicher werden zu lassen. Deswegen gibt es in der Fotografie den Merksatz:

Lichthärte = Lichtquelle + Entfernung + Reflektor.



Jetzt hast du viel Möglichkeiten kennengelernt, ein Gesicht zu beleuchten und vielleicht bereits hunderte Fotos gemacht. Vielleicht hilft dir diese Erfahrung auch, wenn du im Alltag Porträts siehst!

- Beobachte auf Fotos, in Filmen, auf Zeichnungen, Gemälden etc., die dir unterkommen, woher das Licht kommt. Warum, glaubst du, hat der*die Künstler*in das Licht gerade so und nicht anders gewählt? Würdest du es auch so machen? Oder anders? Und wenn anders, dann: Wie genau?
- Beobachte wie bei Fotos von echten Menschen (bei Puppen geht das nicht) das Licht in den Augen gespiegelt wird. Was siehst du? Wie verändert sich das Licht in den Augen, wenn die Lichtquelle verändert wird (Entfernung, Größe, Richtung)?



PS: Wenn dir deine Fotos gefallen, freuen wir uns sehr, wenn du sie uns schicken willst: office@filmmuseum.at Wir werden sie natürlich vertraulich behandeln!